

# "Man hätte denen eins auf die Mütze geben müssen"

Das Gespräch führte Tim Ackermann 29. November 2009, 04:00 Uhr

**Linksradikale verhinderten in Hamburg die Vorführung eines Films des jüdischen Regisseurs Claude Lanzmann. Der Künstler Daniel Richter, selbst in der Hausbesetzer-szene sozialisiert, über linken Antisemitismus**

*Ende Oktober hatte* hat eine linke Gruppe in Hamburg die Vorführung des Filmes "Warum Israel?" des jüdischen Regisseurs Claude Lanzmann verhindert. Die Autonomen errichteten eine Sperre vor dem Kino. Sie trugen Soldatenkluft, schwenkten Holzgewehre und drohten Besuchern mit Gewalt. Angeblich wollten die Blockierer einen israelischen Grenzposten darstellen. Ähnlich martialisch waren vor einem Jahr Randalierer aufgetreten, die während eines Schülerstreiks an der Berliner Humboldt-Universität eine Ausstellung schwer beschädigten, die das Schicksal jüdischer Unternehmen in der Nazizeit dokumentierte.

Geprägt haben Daniel Richter die Jahre in der Hamburger Autonomen- und Hausbesetzerszene. Für die Kinoblockade fehlt dem Maler allerdings jedes Verständnis.

**Welt am Sonntag:** Herr Richter, in Hamburg verhinderten Linke die Vorführung des Films "Warum Israel?". Was denken Sie darüber?

**Daniel Richter:** Das ist ein Skandal. Für meine Begriffe sind das keine echten Linken, die da als deutsche Antiimperialisten mit einem verkalkten Klassenkampf- und Imperialismusbegriff ausgerechnet israelische Grenzkontrollen nachstellen wollten. Und dass sie selbstgerecht auch noch daran glaubten, dass sie dieses Bild wirklich entwerfen. Wobei sie in Wahrheit mit ihren Uniformen und ihrem gewalttätigen Auftreten ein ganz anderes Bild in Erinnerung rufen. Diese Linken sind aufgetreten wie SA-Männer, die in den Dreißigerjahren vor Läden standen, auf die sie die Worte "Kauft nicht bei Juden!" geschmiert hatten. Also: Wer diese historische Sensibilität bei einer politischen Aktion nicht aufbringt, der hat von der Geschichte wirklich überhaupt nichts verstanden.

**Welt am Sonntag:** Regisseur Claude Lanzmann sagte im Interview mit "Spiegel Online", er sei schockiert. Noch nie sei irgendwo auf der Welt die Aufführung eines seiner Filme verhindert worden.

**Richter:** Es ist wirklich abscheulich. "Warum Israel?" ist ja noch nicht einmal ein Propagandafilm, sondern ein diskursives und sehr komplexes Werk. Ein jüdischer Regisseur hat sich entschlossen, Israel zu verteidigen, aufgrund einer Erfahrung, die Juden mit Deutschland machen mussten. Nun wollen ausgerechnet Deutsche einem Kinopublikum vorschreiben, dass es den Film nicht sehen darf.

**Welt am Sonntag:** Wie konnte es zu der Blockadeaktion kommen?

**Richter:** Das frage ich mich auch. Und ich frage mich, weshalb sich die deutsche Linke bemüht fühlt, ausgerechnet an Israel etwas zu exemplifizieren. Die Existenz Israels ist doch eigentlich ein Hoffnungsschimmer für alle Flüchtenden, die auch heute noch um den Erdball getrieben werden. Die Blockade in Hamburg wirkt dagegen wie ein Versuch, zu behaupten, die Juden seien genauso wie die Nazis, und man selbst, indem man es benennt, wäscht sich von der historischen Schuld rein. Das ist natürlich vollkommener Schwachsinn.

**Welt am Sonntag:** In Teilen der extremen Linken gibt es einen tief verwurzelten Antisemitismus, der sich in den Siebzigern bis in die Reihe der RAF erstreckte. Wo kommt er her?

**Richter:** Traditionell war die Linke eher die gesellschaftliche Strömung, die antirassistisch war und universalistisch argumentierte. Deshalb haben sich dort auch die jüdischen Intellektuellen und die jüdischen Arbeiter organisiert. Beim Verhältnis der extremen Linken zu Israel nach dem Zweiten Weltkrieg und dem Faschismus muss man tatsächlich differenzieren: Das Verhältnis zu Israel ist der Lackmustest für die Linke - für den eigenen Umgang mit dem Emanzipatorischen, mit der Kritik am Kapitalismus, mit der Lehre aus der Geschichte. Der ganz offensichtlich in Teilen vorhandene Antisemitismus entsteht meiner Beobachtung nach über den falschen Begriff des Volks: Die Vorstellung, dass es klar definierte Völker gibt und dass ein Volk einen Staat und eine Identität braucht und dass diese Identität verwurzelt ist mit einer Scholle. Und jetzt versuchen einige am Beispiel Israel zu argumentieren, dass in dieser Region vorher eine homogene Entität namens "Palästinenser" lebte und dass die Juden die Funktion von Imperialisten übernommen haben. Dabei blenden sie sowohl die historischen Bedingungen als auch die tatsächlichen Herrschaftsverhältnisse im Nahen Osten aus.

**Welt am Sonntag:** Linke Kinder der Nazis argumentieren "völkisch" - wie ihre Eltern.

**Richter:** In Deutschland hat das mit der Schuldverdrängung bei der Kindergeneration zu tun. Warum kümmert sich die Linke nicht engagiert um Saudi-Arabien, Ungarn oder Tschetschenien? Weil dort eben keine Schuld abgetragen werden kann. Das wäre einfach nur Gutmenschentum. Aber an Israel will man etwas beweisen. Man will beweisen, dass man mindestens genauso gut ist wie der Gegenüber. Vielleicht sogar besser. Man will die eigene moralische Überlegenheit demonstrieren. Die Kinder der Nazis wollen gerechter sein als die Juden, um den Juden beweisen zu können, dass diese mit der Staatsgründung Israels genauso Verbrecher geworden sind wie die Nazis. Das ist dann doch struktureller Antisemitismus. Die Juden können nie aus dieser Rolle entkommen.

**Welt am Sonntag:** Muss man als Linker in Deutschland nach der Erfahrung der Geschichte für Israels Existenz sein?

**Richter:** Ja, unbedingt. Zur Befürwortung des Staates Israel gibt es keine Alternative. Das gilt für Linke wie für jeden Demokraten. Wenn man so will, ist Israel eine große utopische Leistung. Ein Kollektiv beschließt, sich selbst einen Staat zu geben, sich zu organisieren und sich durchzusetzen. Nach den traumatischen Verfolgungen von Hunderten von Jahren ist das ein Sieg, der auf der emanzipatorisch-humanistischen Seite zu verbuchen ist. Man darf nicht vergessen, dass Israel eindeutig von Antisemiten aller Couleur umzingelt ist, die alle bereit sind, sich zu einigen, wenn es gegen die Juden geht.

**Welt am Sonntag:** Mich wundert, dass es in Hamburg so wenige Reaktionen gegeben hat.

**Richter:** Man wird noch sehen, wie sich das entwickelt. Das ganze Ereignis war am Anfang fast nur in Blogs zu lesen. Man darf nicht vergessen: Wir haben es hier mit einem schandhaften Auftreten von gerade einmal 20 Vollidioten zu tun, die mit militanten Mitteln die Welt verändern wollen und dabei den tumbesten, reaktionärsten Schwachsinn von sich geben. Die sind wie Horst Mahler und wissen es nicht.

**Welt am Sonntag:** Aber warum überlässt man denen das Feld?

**Richter:** Ich habe mich auch gewundert. Man hätte sich stärker wehren müssen, aber auch die Polizei hat wohl untätig zugeschaut. Ich finde, man hätte denen eins auf die Mütze geben müssen.

**Welt am Sonntag:** Wo waren Hamburgs prominente Linksintellektuelle? Warum haben Jochen Distelmeyer, Ted Gaier, Daniel Richter sich bisher nicht öffentlich geäußert?

**Richter:** Die haben das lange gar nicht mitbekommen. Die linke Gruppe Kritikmaximierung, die den Film zeigen wollte, ist nun wirklich keine Gruppe, von der mehr als 100 Leute auf der Welt wissen. Distelmeyer ist gerade auf Tour. Gaier und die Goldenen Zitronen sind auf Tour. Ich habe auch erst später davon erfahren, in Gesprächen. Dass niemand darüber redet, liegt aber auch daran, dass man angewidert ist. Da spielt vielleicht die Scham eine Rolle, dass die Linke immer noch mit solchen Leuten zu tun hat. In der "Jungle World" stand übrigens die treffende Bemerkung, dass in diesem Jahr in Deutschland genau zwei Filmvorführungen verhindert worden sind.

**Welt am Sonntag:** Welche denn noch?

**Richter:** Zum einem war da Quentin Tarantinos "Inglourious Basterds". In Hoyerswerda, mit einer Bombendrohung. Und dann eben der Film von Claude Lanzmann. Zwei Filme, in dem die Juden zur Abwechslung einmal keine passive, sondern eine aktive Rolle spielen. Einmal verhindert von beschissenen Faschisten im tiefsten Osten und einmal von antisemitischen Hamburger Linksradiakalen. Das ist schon bizarr.